

# Sport-Berichte

## Der Februarverbandstag des V. M. S. V.

Große Ereignisse legen stets ihre Schatten voraus zu werfen. So steht schon wieder einmal vor einem großen sportlichen Ereignis, das allerdings diesmal nicht auf dem grünen Rasen, sondern auf dem grünen Tisch ausgetragen wird. Die Tagung der Verbandsvorstände Mitteldeutschlands beginnt diesmal schon nachmittags 4 Uhr, um den Delegierten das Nachfolgende zu erörtern. Denn in einwöchigen Kreisen rechnen man damit, die Tagung schon bis zum Abend erledigen zu können. Hoffentlich hat der V. M. S. V. sich dabei nicht verabsäumt. Die Februartagung ist der Tag der Angelegenheiten. Auch diesmal sind eine ganze Reihe wieder eingegangen, die aber eigentlich Waise die Zahl 100 nicht übersteigen lassen, wie das im vorigen Jahre der Fall war. Es sind doch aber eine Reihe von schwerwiegender Natur, die ich schon vorher einmal kurz beleuchten möchte.

Ganz entschieden der schwerwiegendste Antrag ist der des V. M. S. V. und des Kreises Nordwestschlachs auf

### Erhöhung der Ligaverene.

Wer die Entlohnung gerade unseres Verbandesgebietes genau kennt, muß mir unbedingt zugestehen, daß dieser Antrag seine Freude bereiten wird. Man denke nur an die bewegten Sitzungen, in denen man sich endlich zum Uebergang zur Liga entschloß und dabei die Zahl der beteiligten Vereine nach oben begrenzte. Wenn in den einzelnen Kreisen die Zahl 10 festgelegt wurde, erscheint mir die Zahl 100 relativ hoch. Ich habe die Sache durchgesehen, daß es Kreise mit lediglich 10 Ligaverenen geben kann, aber in vielen der nur 7 Kreise unseres Verbandesgebietes, die auch 10 Vereine in der Liga spielen haben, sind diese nicht alle ligafähig. Ich brauche ja gar nicht weit zu schweifen. Schon unser Saalekreis ist ein Schulbeispiel dafür. Wir hatten zwar früher keine 10 Vereine, die sind aber auf Grund der Satzungen erzwungen worden. Und wenn diesmal dem Kreis Nordwestschlachs die Zahl 12 und dem Kreis Thuringen gar 15 bewilligt werden, werden bald auch die anderen Kreise folgen, und mit Weid, denn was dem einen billigt, ist dem anderen recht. Und so soll unsere Spielkarte gesponnen werden? Ich weiß genau, daß man mit der Spaltung der Spielkarte anders auslegen wird. Vor allem wird man mir sicherlich entgegenhalten, daß die Zahl der Ligaverene steigen muß, mit der Größe des Kreises. Aber dieser Standpunkt ist doch nur äußerlicher Schein. In Wirklichkeit spielt leider die sekundäre Frage eine ungeliebte Rolle. Mir scheinen diese Befürchtungen nicht zuzurechnen. Der K. F. W., der ehemalige Deutsche Meister hat auch eine Zeitlang außerhalb der Liga gespielt, weil eben seine Sitzungen nicht ligafähig war und weil vor allem die süddeutschen Verbände ihre Vorschriften vor heute auf morgen nicht immer ändern werden, wie es jetzt bei uns in Mitteldeutschland droht. Ich erlaube mir deshalb an, daß ich der V. M. S. V. und der Kreis Nordwestschlachs in einer Hinsicht bejammere, gerade konträrter durch eine Forderung des V. M. S. V. der Kreis ist menschlich. Das soll etwa sein Vorwurf gegen die oberste Verbandsbehörde meinerseits sein. Aber andererseits darf man dann nicht wieder ein salomonisches Urteil zu erzwingen versuchen. Denn das stellt M. E. dieser Antrag nur vor. Man will nicht wieder ein salomonisches Urteil zu erzwingen versuchen. Denn das stellt M. E. dieser Antrag nur vor. Man will nicht wieder ein salomonisches Urteil zu erzwingen versuchen.

Ein weiterer wichtiger Antrag verlangt die Erweiterung des V. M. S. V. um die Däniker des Spies, B. B. B. und Jugend. Die Forderung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Kreise-

vorstehenden hinzugezogen werden, auch diese stützenden Köpfe mit Rat und Tat dem Verband zur Hilfestellung herbeigeholt werden können. Aber ich glaube, der Sinn liegt etwas tiefer. Man behauptet nämlich, daß die Kreisverbände oft geschlossen gegen den künftigen Verband opponieren und da deren Zahl 7 ist, wogegen der Verband überflüssig zu werden. Ich meine, immerhin auch ohne diesen Hintergedanken, dessen ich mich nicht erweichen kann, wird dem V. M. S. V. B. wirklich kein Nachteil entstehen.

### Aushaltung der Gerichtsbörden

bei Streitigkeiten erscheint mir äußerst bedeutungsvoll. Es erscheint mir eigentlich bedauerlich, daß ein solcher Antrag gestellt werden mußte, daß die Vereine nicht ohne weiteres entscheiden könnten, daß portliche Angelegenheiten nicht vor ordentlichen Gerichten erledigt werden dürfen. Aber wir leben ja heute in einer anderen modernen Zeit. Trotzdem glaube ich kaum, daß sich gegen den Antrag auch nur eine Stimme erheben wird.

### Wieder-Einführung des Paßsystems

verlangt. Schon seit längerer Zeit hat der V. M. S. V. eine Skatobibel, die den Paß ersetzen soll. Sie hat ohne Zweifel viel, viel Geld gekostet. Aber wenn sie sich nicht bewährt, so darf M. E. der Verbandstag sich durch die Kosten nicht abschrecken lassen. Jüngere Paß sind die meisten nicht doch haben, sonst wäre der Antrag nicht gekommen. Der Paß hatte doch recht viele gute Seiten. Eine wüste Ausschaltung war eigentlich gar nicht gegeben.

### Größere Selbständigkeits für die Gane

verlangt, vor allem in Fragen des Aus- oder Abstrages. Hierdurch könnte Willkürlichkeiten vor und zurück werden. Es erscheint mir eigentlich unverfänglich, weshalb überhaupt der Paragraph 105 gestrichen worden ist, wenn er bei nächster Gelegenheit gelodert, um dann schließlich ganz beseitigt zu werden. Denn das wird die Folge der Annahme dieses Antrages sein. Die Folgen hat aber der Verband bzw. dessen Kreise und Gane selbst zu tragen, darüber werden sie sich wohl klar sein.

Die übrigen Anträge sind harmloserer Natur, werden aber bei der Reduktion, die meist bei den Zusammenkünften zutage tritt, ihre Zeit in Anspruch nehmen. Ich will nur hoffen und wünschen, daß der V. M. S. V. in seiner Annahme recht behält, daß die Tagung schon am Sonntagabend zu Ende geführt werden kann. Aus diesem Grunde scheint mir auch das traditionelle Fußballpropagandispiel zu stehen. Aber hier hat der Kreis durch die Aufhebung der beiden Spiele Wader gegen Borussia und V. F. S. Halle 96 gegen Sportverein 98 vorgezogen. Also wenn man sich am Sonntagabend noch nicht wieder halbes Staub von den Füßen schütteln kann, am Sonntag wird es dann Sport auf dem grünen, hoffentlich nicht grauen Rasen geben.

Curt Graf.

### Protestwut in herrlicherer Blüte.

Uns kamen kürzlich zwei Proteste zu Gesicht, die der Mitleid nicht vorzuzulassen sein sollen, weil sie beweisen, mit welcher Sorte von „Sportsleuten“ die Verbände so oft ihre Fäden und doch so kollektierten Kämpfe aufziehen.

Protest 1 spielt in Berlin: Die Satzungen des Berliner Verbandes besagen, daß die Meisterjahre der Liga aus geschlossenen Plätzen stattfinden müssen. Der Verein E. beschloß also V. und verteilte prompt sein Spiel. Erfolg: Protest, weil auf dem V. Platz der Saum einige Tage vorher einen Teil des Vertreters umgelegt hatte und so das Spiel nicht auf dem tagungsgemäß vorgeschriebenen geschlossenen Platz stattgefunden hat!

Protest 2 spielt in Westdeutschland: A tritt gegen B auf deren Platz an und verteilte das Spiel mit B (in Worten acht zu eins). B wundert das Spiel mit A eine Ecke zuerkauft, der A-Spieler ist durch die Eckfahne behindert, liegt sie schließlich heraus und nicht sie besetzte. Die Ecke verläuft ergebnislos und einen Augenblick später ist Schluß. Protest von A, weil vor Beendigung des Spieles eine Eckfahne vom Plage entfernt worden, der Platz also ohne Zweifel nicht mehr ordnungsmäßig hergerichtet gewesen sei!

Die A-Schiedsleute sollen sich mit dem Verband der A-Mannschaft dieser Proteste am gleichen Tage erhängt haben.

### Das 10. Internationale Hallensportfest.

700 Meldungen. — Gäste aus 16 Ländern.

Dem Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine ist es gelungen, zum 10. Internationalen Hallensportfest am 12. und 13. Februar im Sportpalast eine internationalistische Mannschaft zu verpflichten. In der Olympischen Stafette treten die Wiener Vertreter in folgender Aufstellung an: Weimberger (W. A. C.), Raub (W. A. B.), Weichselm (W. A. C.) und Obodder (Haid). Sie treten in dieser Stafette auf Mitteldeutschland und Berlin. Ferner betreten Weinberger und Obodder das 800 und 1000 Meter-Laufen, Raub das 600 Meter-Laufen, Egger (W. A. C.), der österreichische Reformmann im Wettritten und Weichselm den Wettritten. Letzterer außerdem das 60 Meter Hindernislaufen. Insgesamt sind, trotzdem das Hallensportfest diesmal nur für die besten Kräfte offen ist, über 700 Meldungen eingelaufen. Von den bedeutendsten Vertretern aus dem Reich nennen wir Dänemark: Magdeburg, Preis, Friedrich, Jahr, Kauterbach und Hoffmann (Beizig), Schumanns-Pandura, Friede Hannover, Pelzer-Sterlin, Weidner-Hannover, Dr. Schwanen-Friedrich, Hrl. Graf-Friedrich und Hrl. Käthly-Beizig. Sie alle treffen auf nahezu die gesamte Berliner Klasse mit Rau, Ränder, Schmieschen, Holz, Frizmann, Lehninger, Kruppel, Käpfe an der Spitze. Am stärksten beteiligt sind Sportklub Charlottenburg, Berliner Sportklub und Sportliche Vereinigung Siemens mit je 50 und der B. F. S. 58 mit 43 Vertretern.

### Preisaustrreiben für Jugendturner.

Der Jugendauschuss der D. Z. fordert alle Jugendturner zur Teilnahme an folgendem Preisaustrreiben auf: Wie ich mir die Ausgestaltung des 1. Jugendtreffens der D. Z. am 6. August 1922 in Weimar denke?

1. Preis: Freie Hinz- und Rückfahrt vom Wohnort des Besessenen nach Weimar 4. Klasse und 100 Mark für die Wanderrakete. 2. Preis: Die besten Hinz- und Rückfahrten und 50 Mark für die Wanderrakete. 3. Preis: Freie Hinz- und Rückfahrt. 4. Preis: Nur Sinfahrt. Außerdem 20 Trostpreise: Je 1 Jahrsbeitrag der Deutschen Turnkunst 1922.

Zur Teilnahme sind alle Mitglieder der D. Z. im Alter von 14 bis 20 Jahre berechtigt. Die Aufträge, deren Länge beliebig ist, müssen gut lesbar geschrieben und mit einem Kennwort versehen sein. Es ist ihnen ein verschlossener Briefumschlag beizulegen, der außen das Kennwort des Auftrages, innen den Namen des Besessenen und eine Befehlshaltung des Vereinsvorsitzenden darüber enthält, wie alt der Besessene und Mitglied welchen Turnvereins er ist. Die Aufträge müssen bis zum 25. Februar an Dr. C. Neumann, Weimar a. D., Kallestraße 66, eingekapselt sein. Das Preisgericht besteht aus dem Mitgliedern des Jugendauschusses der D. Z. Jeder Turnverein hat für Beteiligung an diesem Preisaustrreiben zu werden.

Hellfelder Sportverein 98, C. W. S. Hoch-Abteilung. Die Zusammenkunft der Mitglieder findet in dieser Woche am Freitag, abends 8 Uhr, im Nikolaus statt, im Anschluß an den Schiedsrichter-Konkurs. Sämtliche sich gemeldete Herren haben sich pünktlich einzufinden. — Sonntag, vormittags 10 Uhr, auf der Reihnitz: Hoch-Konkurs III gegen 981. Treffpunkt 9,45 Uhr Reihnitzbrücke, B. Reite.

**Alex Michel**  
Halles Marktplatz Ecke Kleinschmieden

# Wäsche-Woche

## Besonders preiswert!

Wäsche	Gardinen	Konfektion	Handarbeiten	Taschentücher
Damen-Hemd mit Langeweile 29/75	Fensterplatte 6.50 425	Hemdlose 68/50	Höckengarnitur gestickt 98/75	Herrn-Tuch glatt weiß 525
Langen-Hemd mit Stickerei 39/75	Gardinen breite weisse 18/75	Klimanobise 88/75	Rissen vorgezeichnet 18/75	Herr-Tuch mit bunten Kante 530
Eigene Interfertung mit elektrischem Betlebe.	Kürstler-Gardin. 85/00	Vollkleid 27/00	Oeden vorgezeichnet 11/25	Damen-Tuch mit bunten Kante 475
Barchent-Hemd Herren weiß 68/50	Matrosen 1.40 - 70/00	Fr. Kleid 85/50	Waschtischgerüst 9/75	Damen-Tuch gestickte Ecke 500
Barchent-Hemd für Frauen weiß 73/50	Madras-Carmil. 180/00	Bettwäsche	Tafeldecken 2/50	<b>Korsetten</b>
Nachtjacken weiß mit Lang. 39/0	Spanns-off 26.50 23/50	Bezüge kariert 240/0	Läufer mit Spitze 2/50	Prima Kasal 2/950
Herrn-Hemd Cooperbarchent 68/50	Bettdecken weiß mit Franze 68/75	Linon-Bezug mit 2 Kissen 242/50	Ka. Tee-Milch 10/00	Prima Breit 38/50
	Milieu 11.75 9/75 4/00	Sein Bezug ge-seit. u. 2 K. 303/50	Milieu gestickt mit Spitzen 49/75	Prima Breit 48/75
	Schreibengardinen 8/00	Bettlicher 68/50	Läufer dazu passend 45/75	Prima Breit 58/50

## Heimwehlied.

Ein Heimwehlied, ein ferner Klang  
schwingt über späten Tagen.  
Und meiner Seele Wanderang  
wollt Erd und Himmel tragen.

Im einen sonnenhellen Plan  
im Goldduft der Linden,  
wo mehr der Himmel aufgetan  
sich über Welt und Linden?

Ist's um ein tief verschwiegen Wort,  
das nie dem Mund gefunden,  
und das mich drängend fort und fort  
an deinen Weg gebunden?

Ist's unerlöster Schmachdust  
vom Harnenlicht verflagen,  
der schwingend meine Flügel schuf  
im Bogen und im Bogen?

Weiß meinen Pfad einst still und finst  
in Engsteilen münden,  
wo alles Schweifen schlafen geht  
und wir Erfüllung finden.

Wer gab mir denn den Wanderstab,  
den ich die Sterne führen  
und heute tief ins Herz hinab  
ein letztes Gluckbetragen?

Ist ja ein tief Sonnenstrahl  
deinmorg' zur Himmelshöhe,  
und Engsteil und Erdental —  
drei Sterne meiner Nähe!

Elly Schneider.

## Redoute in München.

Von  
Richard Nieß.

(Nachdruck verboten.)

Die großen farnealltischen Volksvergünstigungen in ihrer vollendeten Form kennt München nur allein. Und hat sie sich trotz Krieg und Revolution gleich unerschütterlich erhalten. Witkunds und Samstagstagen streifen sie herbei: die Herren Damenfräulein, die Beben der Cafés und Restaurationen, die Tippenmischel, die Kaskaden, die filiae hospiales, die teinen anderen Beruf haben, und all das bunte, leuchtende Bildnis, das aus der Umgegend in den Wägen des Karnevals München anzieht, aber glücklich macht. Strömen, umgeben von phantastischen Gewandungen, in bunter Glorie in die maßvollen Säle, vor allem aber in den Saalrängen der Vorabruaer.

Man geht die hohe Freitreppe erwartungsvoll hinauf, reißt sich die düstern, schwarzen Kette an, die die Straße mit dem Raffensplatz verbindet. Von der Garderobenmutter des Doppelportals wird man abgeholt. „Dis well!“ (alles voll), Der kleine Saal, der die Uckerländer überbragt, hat schon bis zum Giebel den schweigenden Dienern Obdach gewährt, die hier geduldig der Stunde entgegenbarren, da ihre Herren sie wieder zum Saal rufen: Ein Mäxer von Manteln, von den großen Felsformen der Säle überdacht. Noch eine Treppe empor... zu der Hülsgerade.

Auf den grauen Stufen drängt das wartende Volk. Einfame, die noch keinen Partner haben und die Ankommenenden begrüßen... Verleide, Arm in Arm, ineinander verschrankt, voneinander durchsauer, Kopf bei Kopf. Andere durchwirren den Korridor. Ein Mädel rennt die Treppe hinauf: „Wart da...“ Ich muß auf die Gallerie... nachschauen... „Er folgt dir...“ Er erwacht für auf dem Stufenabgang: „Gibt einen Kub...“ Sie sträubt sich losend: „Schlimmer, du!“ Er bestet sie, trägt sie die Treppe hinauf... läßt sie. Jubel, Lärm verflingt...

Eine sinnliche Stimmung umfängt den Ankommenenden. Sie begrüßt ihn mit den Lauten der Walzermelodie, deren immer stürmischerer Tonen ins Blut schlägt... sie läßt ihn aus den Klängen entgegen, in denen der Student sein Mädel auf dem Schoße hält und ihm aus dem gemeinsamen Maßtrage zu trinken gibt... Saare, die in den Sälen flankieren, tragen sie ihm entgegen, umerschütternde Mädel kopfen sie ihm mit den niedrigen Füßchen auf den Wänden. Waschen sie ihm ins verwanderte Gesicht. Gleichschmale Wulst nimmt der Saal ihn entgegen. Nicht lange bleibt er einlam. Er sieht eine Gruppe bunter Masken: Pauerinnen, Pierettes, Königinnen der Nacht, Hofemädchen, ein Joden auch... oder Dominos (von nicht ganz nachgehtiger Eleganz). Ein paar Gesichter kommen ihm bekannt vor. Richtig, da ist ja die Agathe vom Augustinerbräu, die vom letzten Ceriove... und dicht daneben: das kleine braune Armet mit dem Bubengestalt, das in der Lärntstraße Kollegische und Stahl-erbt verkauft... Sie haben den Herrmannen schon erkannt. Sprängen ihm entgegen. Begrüßen ihn wie einen intimen Bekannten: „Gut! Gott, Herr Zolla...“ das ist aber falsch!... „Dis glückselig, erwidert der Angeredete, Uckerländer. „Er ist aus Königberg und spricht deshalb mit Vorliebe Wägen mit Taktel.“ 3. S. weiter. Er sagt: „Zanz' mir, Armet!“ „3. bin so frei, gibt sie jetzt (erst sagst und dann)... aber auf 'n' nehmliche Art, gel? dudd' fertig zu woi gen.“ Während des Tanzes flüster er: „Sag' mir du, net woi? — 's is ja Karneval!“ „Treff!... Armetdu!“ flüster sie lelig, und: „3. traue mir net...“ aber schließlich geht's doch.

In den Eden aber, hinten, wo das Licht verbleibt, da umschlingt sich Klänge, und Lippen, die Lebewoll nach Geheimnissen schnüffeln, sprechen die wortlosen Geständnisse ihrer Schmachdust. Glühend lächeln oder auch mit einem Scherzwort grübelnd, flüster die Waare, die den Saal durchregeln, an ihnen vorbei, um sich selber ein Plätzchen zu suchen, um an den herrschenden Maßtrage zu warten, an den Selbstregeln der alten Pänderinnen gemeinsam zu knabern oder „den“ Sotolof zu verzehren, den der geberudliche Raocler seiner Dame in einer der keinen Verlaufslogen erland.

Hier und dort sieht man auch Wildpernigste, „Nade“, Bier, der... „Name“ durdgang... oder Nordbeside.

leiste Studenten, die sich in den Ton des „Bauerbräufellers“ nicht leicht hineinfinden können. In die Voraussetzungslosigkeit der hier angeknüpften Verbindungen... Sie werden leicht allzu herb. Oder auch: Sie ziehen Vergleichslinien zu dem „Schwoof“ der Seimastadt oder gar zu den birnenhaften Wallfäden Berlins. Aber machen sich durch die Grindlichkeit ihrer Keugierde unbeliebt. Ein Herr, der einen sehr schief stehenden Zwider trägt, sieht, eine blaue Perle die nicht unerschütterlich Gewichte auf dem Schale, in einer Ecke. Er laßt sich nach immer „Sie“. Er erludigt sich nach ihrem Verufe, nach den Eltern ob sie die ihnen wolle... nach größeren Gesprächs, nach ihren geistigen Interessen (in der Tat!), erludigt sich lange, läßt den Zwider auf der Nase wackeln und schimpft, wenn das Mädel schließlich mit freundslichem: „Jetzt geh' i mal nach meiner Freundin schau...“ I komm schon reitor“ auf Nimmerwiedersehen zu schwindet. Denn Rückfragen nehmen auf die Eigenheiten seiner Balliollegen — das lennt der Mädelner auf der Redoute nicht. Es gibt ja so viele Menschen, so viele seche und nette...!

Diese Mädelner Ballsche haben ihren Charakter nach ziemlich treu bewahrt. „Der Pal'rales“, die bilden sich sie sich etwas allzu nachgiebig (nach Berliner Muster) zu großen mit demn Amülier-Beranstellungen aus. Es ist el willig der Mode. Man sieht im „Zeitschen Theater“ die neuesten Toiletten, tanzt die neuesten Tänze: Foxrott, Jazzband, Cinesep und Zugende von Kololten tun das ihre, mit ihrer betonen Dernier-er-Eleganz diesen Mädelner Festen den eigenen Reiz zu nehmen. Im „Bauerbräufeller“ oder auch in München in seiner eigenent, unerbildeten Freude. Sie erheitern die „alten“ Tänze.

Der hingebungsrohen Sinnlichkeit des Wälers folgt, der „Frenzais“, der „Hochschritt“, die „Siele bunt u. f. Ind: Wälder. Dieses Wäler, Wäler, Fäler, Fäler den Tanz-Liebes-spielles! Dieser junge Wäler, die bilden sich sie sich im letzten Dreher die Luft verflingt! Und dann: die selbige Erziehung, wenn man mitdugant auf die Seitenbank mieder-sinkt! Bald wird man empogreiffen. Ein Mäxer schwindet durch den Saal und findet in jedem Herzen ein junges Echo: „Weißwärscht!“ Im Wälerndraht gibt es keine Setzorgien... das Bachanal der Mädelner Jugend wird mit Wälerwäler gefeiert. Weißwärscht ist nicht Nahrung, Weißwärscht ist Gift! Die alten Melnerinnen fliegen nur so. Sie bringen Berge von Wälerchen her, holen auch den Fäler ihren Schärze, trostlose heron, heron. Und verlangen sofortige Begehungen... Sie haben ihre Erfahrung!

Und wieder wirft der Wäler Pfeffer ins El. Karten durchmischen sich. Buntheit wirbelt. Von oben tropft buntis Licht.

Noch einen Tanz. Noch einen. Bis zur Polzeiteunde. Nun drängt man Arm in Arm. Man wartet an den Garderoben. Stößt... Das schwarze Tor atmet schnell. Menschen entweichen un-aufhörlich seinem dunklen Waale.

Die Nacht ist kalt. Der weite Platz liegt, von Schnee umhüllt, in einer trompatischen Einsamkeit. Man geht durch die stille Wäler- Straße.

Über der Frankele- Straße, leuchtend wie ein blaues Barbetreden, der Mond... Er hängt und grell steht die volle gelbe Scheibe im Blau-schwarz des Nachhimmels.

## Der Vatikan im Blockadezustand.

Neue Einzelheiten über die Vorbereitungen zum Konklave.

Mit dem 2. Februar, dem Tag, da das Kardinalskollegium zum Konklave zusammengetreten ist, treten der Vatikan eine unübersteigliche Schranke von der Öffentlichkeit, wenigstens soweit die für das Konklave bestimmte Zone in Betracht kommt. Diese Zone reicht vom Damajashor, den man durch das Bronze-Portal am Petersplatz betritt, bis zu der vergoldeten Loggia über der Borsalle von St. Peter. Der aus drei Teilen bestehende Damajashor ist von der Höhe des Petersplatzes aus bequem zu übersehen. Er erscheint aber der Bemerklichen Säulenreihe wie ein ungeheures Schlosshaus; die über die drei Störmer verstreuten, gemalten Fenster mit ihrem Blümenwerk verbergen die größte Schönheit des Baitans, die von Wasser genossen werden können. Hier ist der Mittelpunkt und das Zentrum des allmächtigen Lebens.

Um sich einen Überblick über die Zahl der in Rom befindlichen Kardinalen zu verschaffen, brauchte man in diesen Tagen nur die Automobile und Mietwagen zu zählen, die um 11 Uhr vormittags, wenn die Tagung des Heiligen Kollegiums begann, im Hofe vorfahren. Auch die hunderte und aberhunderte von Perionen, die mit der Umwandlung des Baitans in eine 400 Gänge umfassende Rothherberge betraut waren, nahmen täglich ihren Weg über den Damajashor. Seit Donnerstag ist dieser Hof nun durch eine Holz-barriere abgeschlossen, die eine Barriere gegen die Außenwelt bildet. Der ganze Teil des Hofensbaus, der auf den Hof geht, und der die Säle und Wohnräume umfaßt, ist von den übrigen Teilen des Baitans durch Holzkonstruktionen getrennt, in denen besondere Treppen und Türen den Zugang erschließen. Innerhalb dieses Ganzen von Sälen und Wohnräumen, das sich wie eine bioklierte Festung ausnimmt, sind sechs Verhöre, die sogenannten „Nader“, angebracht. Sie bestehen aus Holzbaracken, in deren eine Wand eine dreibare Blende eingelassen ist. Sie bezeichnen die Grenze, die die Zone des Konklaves von der Außenwelt trennt. Zwischen den eingeschlossenen Kardinalen und ihren Begleitern auf der einen und den Wäler auf der anderen Seite darf nur ein bestimmter Stand der Tages ein mündlicher Befehl stattfinden. Es tanht freilich vorkommen, daß einer der Kardinalen, etwa in irgendeiner Familienangelegenheit, gezeugen ist, mit einem seiner Angehörigen Rücksprache zu nehmen. Diese Gespräche müssen aber mit lauter Stimme und in deutlicher Sprache erfolgen, so daß sie von den die „Nader“ bewachenden Geistlichen der Apollotischen Kammer und den anwesenden Wäleren verstanden werden können.

An der Zimmernand der „Nader“ sind bedeckte Öffnungen angebracht, die bestimmt sind, die von außen kommenden Briefe und Mitteilungen anzunehmen. Die Aufsicht über diesen Außenverkehr liegt in den Händen des Gouverneurs des Konklaves, der zusammen mit dem Kardinal, der Verantwortung für die Wahrung des Geheimnisses des Konklaves trägt. Der gegenwärtige Gouverneur ist der Sidamerikaner Riccardo Sano di Sampaer, der trotz seinen 48 Jahren schon drei Päpsten gelebt hat und von Benedikt XV. mit dem

Bertrauensamt des Majordoms und Vorkiebers der Heiligen Stühle betraut worden ist. Am Mittwoch leitete er den Treueid vor dem Kardinalskollegium, um dann seines Wäleramts zu warten. Er ist auch nach der Passivität der erste, der dem Neugewählten seine Huldigung erweist. Scharen von Dienern waren jetzt damit beschäftigt, die Sala Regia einer gründlichen Säuberung zu unterziehen. Die heiligen Engel in Mosaik dargestellt, in geschäftige Dienboten mit Mätragen und allerlei Gerät für den täglichen Gebrauch. In diesen Tagen waren im Baitan auch Automobile angekommen, die Kisten mit Geschirr und Porzellan brachten, das für den Tischdienst der Kardinalen bestimmt war. Die Bestände sind von bescheidener Qualität. Von dem Glanz des Gold- und Silbergeschirrs, der sich im Baitan entfaltete, wenn das diplomatische Corps zum Festmahle geladen ist, ist nun nichts. Das früher übliche Kupfergeschirr ist auch aus den Klängen verbannt. Alle Speisen dürfen ausschließlich in Ton- oder Porzellangefäßen zubereitet werden. Erst als die Folge der letzten Erfahrungen, die man bei dem Konklave 1903 gemacht hatte, aus dem Kopf Rins X. hervor-ging. Damals waren fast alle Kardinalen des Konklaves von Uebelkeit und Verabugungsstörungen befallen worden, die darauf zurückzuführen, daß das in der Küche benutzte Kupfergeschirr beim Kochen Grünspan abgegeben und die Speisen dadurch verdorben hatte.

## Ist Ventilation durch die Zimmerwände nötig?

Seit wir durch die wirtschaftlichen Verhältnisse genötigt sind, anstelle der Piegel allerlei andere Bauwerkstoffe zu verwenden, ist die Frage der „Atmung der Wände“ wieder aktuell geworden. Man versteht unter dieser Atmung zu meist den Austausch von Äugen- und Innenluft, durch den die durch die Atmung der Bewohner verdorbene Wohn-raumluft aufgefrischt werden soll. Seitdem Pottentofler seinen ungehörigen ungeschickten Mädel wiederholten Versuchen anstellte, durch einen Pottentofler hindurch ein Licht auszublasen, wissen wir, daß fast alle Baustoffe für Luft durchlässig sind. Die Versuche haben, wie Prof. A. Korf-Beteren in der „Baumwelt“ ausführlich weiterhin ergeben, daß die meistgebrauchten Baustoffe in ihrer Durchlässigkeit nicht allzu sehr voneinander abweichen. Ueber die Bedeutung der Lufterneuerung durch die Poren der Wand ist man aber auch heute noch nicht einig. Während Pottentofler dieser Vorentventilation aus hygienischen Gründen warm das Wort redet, erklären sie andere als durchaus ungenügend für die Reinigung der Zimmerluft, ja nicht einmal für wünschenswert, da diese Ventilation in vertikal richtiger Richtung vor sich geht, einen Austausch der Luft im Zimmer also nicht mit reiner Außenluft, sondern mit der häufig verunreinigten Luft anderer Störmer bewirkt. Hierfür ist der Luftaustausch selbst im Winter bei Windstille nur verhältnismäßig klein, und im Sommer, da fast kein Temperaturunterschied zwischen Äugen- und Innenluft zu bestehen pflegt, bei Windstille überhaupt so gut wie gar nicht vorhanden. Gerade im Sommer aber brauchen wir am allerersten einen Luft-austausch, der jedoch gerade dann erfolgt, während er im Winter, wenn Luftaustausch wenig erwünscht ist, oft am stärksten ist. Es scheint aber einseitig, den Luftdurchgang durch die Wände überhaupt weitgehend zu verweigern, und der Vorschlag über, an der Außenseite der Wände möglichst hartgebrannte Steine zu verwenden und die flücker luftdurchlässigen nur an der Innenseite zu bemauern, ist durchaus gerechtfertigt. Besser als die Vorentventilation ist in jedem Falle die Beseitigung von Lüftungseinrichtungen, die mißheißel angebracht werden können. Alles in allem darf man sagen, daß die „Atmung der Wände“ für die Lufterneuerung im Innern bewohnter Räume praktisch ohne Nutzen ist. Es genügt für den hygienischen Zweck, wenn man Baustoffe wählt, die nicht ganz luftundurchlässig sind, damit es unter gewissen Umständen nicht zur Tropfenbildung an den Innenflächen der Wände kommt.

## Literatur.

Das neue Postbuch 1922. Zusammenstellung sämtlicher Gebühren für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst im In- und Auslande, gültig vom 1. Januar 1922 an. Postführer Tarif für Postpakete nach dem In- und Auslande. Die Vorschriften für die Postverbindung, den Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Haftpflicht und Ersatzleistung der Postverwaltung. Von Kurt Belling, Oberpostinspektor. 1922. — Zunftverträge Sp. e. ch. & L. D., Handbuchführung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Regio. Von Geo. A. Schmidt. Mit 20 Bildern und 1 Karte. Verlag von Dietrich Reim er (Ersch. Posten A.-G.). Für Auswanderer nach Regio und alle diejenigen, die das Land kennen lernen wollen, ist jedoch im Verlag von Dietrich Reim er in Berlin ein vorzüglicher Ratgeber und Ausflugsleiter für alle in Betracht kommenden Fragen erschienen. Der Verfasser, Geheim. Regierungsrat Geo. A. Schmidt, Wirtschaftlicher Sachverständiger bei der Deutschen Weltanschauung in Regio, unterrichtet den Leser über alles Wissenswerte auf den Gebieten der Geschichte, Geographie, Bevölkerung, Sprache, Hygiene, Verkehrswege, Baustoffe, Landwirtschaft, Industrie, Bergbau und wenn man sich am Schluß dem Auswanderungsamt zu wendet, er den Auswanderungslustigen praktische Ratgeber erteilt. Alle Angaben sind auf Grund der neuesten Forschungen bearbeitet und das reiche statistische Material wird durch eine Reihe guter Abbildungen und eine Uebersichtstabelle anschaulich ergänzt.

Der Vofshabung vom 1. Januar 1922 ab. Auf Grund der Einkommensteuerrnovelle vom 20. Dezember 1921 und der Durchführungsbestimmungen vom 3. Dezember 1921. Zusammenstellung und eingehende Erläuterung der neuesten Vorschriften mit Beispielen. Für die Praxis bearbeitet von Heuschmann, Dr. K. o. p. p., Hauptföhrer der „Zeitschen Steuer-Zeitung“, Berlin. — 1922. Zunftverträge Sp. e. ch. & L. D., Handbuchführung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Zu beziehen durch die  
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 12, 13, Fernruf 4326 u. 4343.



# WÄSCHE

Gute Wäsche war von jeher das Ideal der Frau; der Wäschebrant war das heilige ureigentliche Reich der Hausfrau. Je reicher sie gestiftet war, je stolzer waren die Frauen. Das führten sich die Hemden und Bettweiber, die Städtchenben zu Duzenden. Für das ganze Leben sollte ja vorgefertigt sein. Die Zeiten sind nun heute längst vorüber. Wir haben uns das Rechnen nach Duzenden abgewöhnt und das Rechnen mit dem Gelde sehr angewöhnt müssen, und heute kostet jedes einzelne Wäschestück sehr viel. Das ist wohl auch der Grund, warum man heute mehr denn je Hemd und Hösle, Niederleibchen und Nachhemd, Bettweiber und Unterrock kombiert. Die Zusammenstellung ist unbedingt praktischer, als das einzelne Hemd und Bettweiber, an kalten Tagen muß man ein Schlupfhemd aus Baumwolle, tritor oder Seide darüber tragen. Mit der Garnierung geht man sehr sparsam um. Ein paar feine Schürchen, ein schmales Döschen, oben und unten glatt angelegt oder ein paar handgestickte Kupfen, zierliche Vogelumrandung, sauber ausgeführte Handhohlsäume ersparen die früher so geschätzten, heute sehr teuren Schweizer Stidereien. Höchst nützlich sind Füllleinwäse mit feinem Garn in leichter Fülltechnik ausgeführt als Randbestickung, ebenso farbiger Banddurchzug als Aufzug, den man auch viel bei den modernen Nachhemden anbringt, die dadurch etwas viel Kleidermäßiger erhalten. Der kurze Ärmelarmel herrscht bei diesen etwas eleganteren Nachhemden vor. Damen, die das einfache Genue mehr lieben, ziehen das Hemd in Gestaltform oder die Nachhemde vor. Man bringt zu den luxuriöseren Nachhemden reizende Wägenhübschen, die man sich aus ein paar Reiß- oder Spigenreihen wunderhübsch selbst machen kann. Das sollte man überhaupt bei der Wäsche mehr als bisher beachten. Auch ein sauberhübsches Wägenhübschen gehört dann nicht mehr ins Reich der Träume, sondern ist mit geringen Kosten selbst herzustellen.



**W 499.** Unterrock mit Gürtelrand.  
Großes Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 500.** Niederleibchen mit Gürtel.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, IV und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 501.** Westlicher Unterrock.  
Großes Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 502.** Niederleibchen.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 497.** Westlicher Unterrock.  
Großes Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 498.** Hemdchen in Ringform.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 461.** Hemdchen in Ringform.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 462.** Selbstnatterrock.  
Großes Wägen-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 414.** Unterleibchen mit Gürtel.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 628.** Hemdchen mit Banddurchzug.  
Großes Wägen-Schnittmuster in Größe II, III und V mit genauer Beschreibung erhältlich.

**K 1569.** Einlöcher Sommer-Blusenrock.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 548.** Nachthemd mit Blumen.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe II, III, IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**A 150.** Gürtel.  
Wägen-Schnittmuster-Steinleiste in Größe I, II, III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 623.** Nachthemd im Rimonoschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**A 88.** Wägenhalter.  
Wägen-Schnittmuster-Steinleiste in Größe I, II, III, IV, V und VI mit genauer Beschreibung erhältlich.



**W 597.** Selbsthemd mit Spitze.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III sowie hübsches Wägen-Schnittmuster W 597 (doppelt) mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**A 548.** Morgenhübschen.  
Wägen-Schnittmuster-Steinleiste hierzu genauer Beschreibung erhältlich.  
**W 598.** Nachthemd mit Gürtel.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III und hübsches Wägen-Schnittmuster W 598 hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.



**W 492.** Nachthemd mit Reißband und Bogen.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV, V und VI mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 493.** Hemd mit Vogenumrandung.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV, V und VI mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 494.** Bettweiber mit Vogenumrandung.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV, V und VI mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 62.** Gefülltes Bettweiber mit Gürtel.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 63.** Einlöcher Sommer-Blusenrock.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II, IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 490.** Wägenhübschen mit Reißband und Gürtel.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe II und hübsches Wägen-Schnittmuster W 490 (doppelt) mit genauer Beschreibung erhältlich.  
**W 602.** Nachthemd mit Reißband und Bandhohlschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 511.** Nachthemd in einfacher Form mit Gürtelrand.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 622.** Niederleibchen in Bandhohlschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 502.** Offenes Bettweiber mit Bandhohlschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.  
**W 501.** Langhemd mit Bandhohlschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



**W 500.** Schlupfhemd mit Bandhohlschnitt.  
Kleines Wägen-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

**Besatz-Seiden**  
sowie  
**Kleider- u. Blusen-Seiden**  
in  
schöner grosser Auswahl  
zu  
**bekannt billigen Preisen**

**Ullstein-Schnittmuster**  
zu obigen Abbildungen und für alle anderen Zwecke stets in grösster Auswahl  
nur in unserer Spez'al-Abteilung im Erdgeschoss erhältlich.  
**Leopold Nussbaum**  
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

**Stadttheater.** Freitag nichtöffentliche Vorstellungen. Sonntag nachmittags, 2 1/2 Uhr, Volksvorstellung bei kleinen Preisen. „Die Räuber“, abends 7 1/2 Uhr „Lindber“, Montag - Anfang 8 Uhr - „Die Wälfürer“.

**Theater-Theater.** Im Theater-Theater gelangt am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, der Schwanz „Annanisquarierung“ von Franz und Schöner. Eintrittspreise sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

**Künstlerische Schundaffnungen.** Samstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr wird der frühere Direktor des hiesigen Museums, Prof. Sauerlandt-Samburg in der Aula der hiesigen Kunstgewerbeschule, GutsMuths 1 über „Künstlerische Schundaffnungen“ sprechen. Der Vortragende hat sich mit dem Gegenstande schon seit längerer Zeit befasst und wird ein reichhaltiges Lichtbilde-material vorführen.

**Das 6. Einwohnerversammlung.** Der Stadttheaterdirektor bringt zwei Ersatzaufführungen: Die 4. Maßfestspiele und die 3. Gemeindefestspiele von Otto Hofstein, Kammerlingener Ernst Stehler-Belster, die ihre Ausübung in Halle genoss und sich später als Mitglied unseres Stadttheaters einen Namen machte, ist für beide Werke gewonnen worden. Karten bei Reinhold Koch.

**Henny Johansson, 2. Tanzabend.** Nachdem die schwedische Tänzerin im Oktober ihre geliebte, von lässlichem Humor durchzogene Kunst gezeigt hat, wird sie am 10. Februar einen zweiten Abend mit vollständigem neuem Programm und neuen Kostümen geben.

**Georg-Zirk, 2. Abend.** Der Georg ist von seinem ersten Liebhaber und dem letzten Konzert des Jahresvereins als feinstimmiger Pianist bekannt. Mit H. Wagners 1. und 2. Werke gibt er am 10. Februar in der Universitätskassette den zweiten Liebhaber.

## Kunst und Wissenschaft

### Ein Generalmusikdirektor für die Dresdener Oper.

Dem Schächlischen Ratstag ist eine Vorlage zur Schöpfung der Stelle eines Generalmusikdirektors an der Dresdener Staatsoper zugegangen. Zum neuen Leiter der Dresdener Oper ist bekanntlich Fritz Busch aus Stuttgart für den 1. August dieses Jahres verpflichtet worden, der ein Gehalt von 200 000 Mark jährlich erhält. Erpakt wird dafür das Gehalt eines Kapellmeisters, da Keiners Votum nicht wieder befreit werden soll.

**Kanien als Nobelreiselände?** Die dänische Internationaltarifliche Gruppe hat dem Nobelreiseländes des norwegischen Staats die Vorschläge überreicht, den Preis für 1922 Kanien zu verleiern. Es soll damit keine Ängstlichkeit für die Beinschaffung der Kriegesgegenstände gerührt werden.

**Berthold Hauptmann** ist in Dresden eingetroffen, um an den Proben zur Aufführung seines Dramas „Trilby“ teilzunehmen. Die Aufführung soll im Laufe des Februar erfolgen. Der ursprüngliche Name des Werkes ist abgeändert worden; es wird „Das Opier“ heißen.

**Der 2. Einwohnerversammlung.** Der alljährliche Einwohnerversammlung des besten Buche verlesen wird, das die Verbesserung der Wölter fördert, ist in diesem Jahr dem Werk „Krieg und Frieden“ von Maximilian Harden (Verlag Erich Reich, Berlin) zugefallen.

**Ein nachgelassenes Werk von Oskar Montelius.** Die schwedische Akademie der Wissenschaft hat bei der Regierung den Antrag gestellt, 25 000 Kronen als Preis der Druckkosten für Montelius' Werk „L'œuvre préclassique“ zu bewilligen. Montelius war in seinen letzten Lebensjahren mit der Auffassung dieses Werkes und eines ähnlichen über Vorderarbeiten beschäftigt. Das Werk über das vorläufige Griechentum, das die Schriftführer der chronologischen Arbeiten bilden sollte, war bei seinem vor einigen Monaten erfolgten Tode zu weit fortgeschritten, daß von dem Stein- und Bronzezeit 23 Druckbogen und 132 Platten fertig im Reindruck oder in Korrektur vorliegen und das Manuskript des übrigen Teiles war, wenn auch noch nicht druckfertig, ausgearbeitet. Dagegen scheint seine Darstellung der Eisenzeit nur in Bruchstücken vorzuliegen. Einen Teil der Druckkosten hat bereits ein Gönner der Akademie gedeckt.

**Professor Alfred Gerde** gestorben. Am Schlaganfall verfiel im Alter von 62 Jahren der bekannte Mitglipologe, Regierungsrat Dr. Alfred Gerde. Nach den Situations in Berlin und Bonn, wo er 1895 promoviert, bereiste er als Stabsarzt des Deutschen Archäologischen Instituts Italien und Griechenland und habilitierte sich dann 1890 in Göttingen. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Königsberg wurde er 1895 als Professor der Klassischen Philologie nach Greifswald berufen. Von hier kam er 1909 nach Breslau. Während seines Rektoratsjahres 1920/21 erwarb er sich die größten Verdienste um Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Studierenden.

**Die lieben Ketten, ein Theaterbillet zu bekommen.** Unter dem Titel „Wie erhalte ich ein Theaterbillet?“ erzählt Max Epstein in dem von ihm herausgegebenen „Kleinen Brief“ dem aufmerksamen Publikum, daß eigentlich nur der ganz Unbeglückte ein Theaterbillet erhält. Nach seiner bisher etwas übertriebenen Anschauung ist die Art, an die Theaterkasse zu gehen und dort ein Billet zu erhalten, die letzte. Leute, die nach an den Wahn der „ausverkauften Häuser“ glauben, bedienen sich eines der vielen Theaterbureaus, in denen für die Vergabung eines Gesells von 2 Mark bis etwa 200 Mark für das Billet erhoben wird. In diesen Bureaus sitzen auch die Theaterportiers, deren Wohlwollen für die meisten Direktoren eine erhebliche Rolle im Budget spielt. Wer irgendwie mit einer einflussreichen Persönlichkeit bei einem Theater bekannt ist, bedient sich der Persönlichkeit, das in Zeiten schlechter Theaterkonjunktur sehr leicht zu haben ist. In diesen Fällen ist ein Billet zu bekommen, führt nur ein Schritt zum leeren Kassen-Steuerbillet. Der harmlose Besucher glaubt, daß es sich bei dieser leicht vertriebenen Steuer von 50 Pf. bis zu 20 Mark um eine erhebliche Steuer handle. Das ist aber nur zum Teil der Fall. Die Kassensteuer ist gewöhnlich geringer als die, die von dem Direktor auf das Steuerbillet erhoben wird. Die hiesige Art, ein Theaterbillet zu erhalten, erfolgt auf dem Wege des Bon-Vorlährens. Der harmlose Bon-Vorläufer erhält einen Zettel, durch den er an der Theaterkasse ein Billet gegen eine geringe Zahlung bekommen soll. Dieser Witz muß er aber allemal sich zuwenden, und wenn die Zahl der Bon-Vorläufer, die sich an der Kasse drängen, groß ist, dann ist häufig keine Bon-Karte mehr zu haben, und der heftigste Besondere mit einem unrichtigen Edele nach Hause gehen oder den wütenden Kassenportier entrichten. Die letzte Art, eine Karte zu bekommen, ergibt sich aus der Vergabung von Vorstellungen, wie dies jetzt nicht selten geschieht. Der Theaterbesucher, der sich nicht mit den normalen Preisen an der Kasse abfinden will, aber dennoch Karten zu billigeren Preisen ab. Der Gedanke wird sich an der inoffiziellen Kasse einfinden, wo er denselben Platz viel billiger bekommt, als an der anderen. Die liebsten von den Kassenempfangen ergibt sich aus der Zugabe eines Biletts zu einem Theaterbillet, wobei besonders die Vollzüge ihren Mit-

gliedern in fast allen Theatern billige Biletts zur Verfügung stellt. Die Gewerkschaften bringen aber überhaupt erstkauflich viel für die Theater auf, und Säulen ohne zu hohen Etat könnten viel monatlich mit den Erträgen durchziehen, die sie aus diesen billigen abgegebenen Biletts erzielen.

## Von Nacht und Fern

### Die Schlichtungsverhandlungen

#### für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Die vom Reichsminister eingesetzten Einigungs- und Schlichtungsausschüsse haben am Freitag, den 30. Januar, bis Mittwoch, den 1. Februar, im Gebäude des Bergbaurgams Halle tagungsunden. Die Verhandlungen hatten den Zweck, eine Klärung über grundsätzliche und zwischen den Vertragsparteien strittig gebliebene Fragen für den neuen Abhluß eines Mantelvertrages im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau herbeizuführen. Nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen machte der angelegte Schlichtungsausschuss, der unter Vorsitz des Regierungsrates Dr. Thibaut vom Reichsarbeitsministerium und im Beisein des Geschäftsführers des Reichsverbandes, Bergbaupräsidenten Dr. Thibaut, und des Universitätsprofessors Dr. Hege, dem Betragegeber der „Sozialen Praxis“, als unparteiische Zeitschrift, in letzter Nacht einen Einigungsvorschlag. In dem am Mittwoch wieder aufgenommenen Verhandlungen erklärten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer diese Einigungsbedingungen für unannehmbar. Sie wurden daher von dem Schlichtungsausschuss mit unwillkürlichen Änderungen als Schiedsspruch veröffentlicht. In der Frage der von den Arbeitgebern für die Arbeiter-Verträge verlangte Aufhöhung der achtstündigen Arbeitszeit enthält der Schiedsspruch lediglich die Bestimmung, daß in Werkstättenbetrieben die Arbeitszeit 8 Stunden, ausschließlich einer halbtägigen Pause, beträgt. Die Bestimmung ist unter der Voraussetzung getroffen, daß die davon betroffenen Werkstättenarbeiter eine Erhöhung des Schiedslohnes um ein Sechstel erhalten.

In der außerordentlich wichtigen Frage der Anwendung des Tarifvertrages auf Arbeiter, die einer der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen angehören, legt der Schiedsspruch, daß die Parteien, wenn durch zentrale Vereinbarungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände oder durch gesetzliche Maßnahmen die Voraussetzung für besondere Behandlung der Unorganisierten in Tarifverträgen gegeben ist, mitentscheidend an der Anwendung des Tarifvertrages teilnehmen. Die übrigen Bestimmungen des Schiedspruches sind neben diesen beiden Fragen von wesentlich geringerer Bedeutung; andere bei den Tarifverhandlungen noch strittig gebliebenen Fragen wurden während der Tagung des Schiedsgerichts auf dem Wege der Verständigung gelöst. Den Parteien wurde von dem Schlichtungsausschuss aufgegeben, bis zum 1. Februar eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches dem Reichsarbeitsministerium gegenüber abzugeben. Allgemein läßt sich danach sagen, daß den Wünschen der Arbeitgeber, die lediglich im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Betriebe und damit im Interesse der Arbeiter, nicht entgegengebracht werden, zu einem geringen Teil entgegenkommen ist, während den Arbeitnehmerverbänden klare Hoffnung auf die Regelung der Unorganisiertenfrage gemacht wird, die nach ladoverständiger Auffassung mit den Bestimmungen des Art. 159 der Reichsverfassung im Widerspruch steht und daher von einem Schiedsgericht nicht in den Kreis seiner Erörterungen gezogen werden sollte.

**Apolda, 2. Febr.** (Ein Apoldaer Original) der Privatmann Friedrich Godehardt, fast 62 im 22. Lebensjahre. Man nannte ihn nie anders als den „Deaden“, einmal, weil es nicht geatet war, mit ihm anzuhandeln, indem, weil er mehrere Anträge lang die Schlichtung „Drachenfliegen“, die später in hiesigen Kreisen bekannt wurden, zu einem nennlichen, nicht Sanieren nicht beiführen konnte. Er hat einen Naturfreund hat er sich selbst mit dafür eingesetzt, daß die Schundaffnungen nach Schichten und Berellen geschaffen und ausgestaltet wurden.

**Hannover, 2. Febr.** (Bei der ersten Schlichtung) auf dem Gegenstand wurde erstellt für Reichsministerin dritte Klasse der Schlichter bis 1200 Mark, vierter Klasse bis 800 Mark. Die Aktion war von Hofbaurat zur Heut.

**Hfen, 2. Febr.** (Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein) wählte eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Meyer, Naumann und Schäfer, die zusammen mit einer kleinen des Ministerpräsidenten gemeinsam Ministerpräsidenten führen soll, um die seitens des Reichsverbandes von Ministerpräsidenten der Ministerpräsidenten.

**Ermsleben, 1. Febr.** (Vor ungefähr 40 Jahren) haben zwei Brüder im Burgtheater. Dabei ging eine zur späteren „Erwärmung“ mitgenommenen Flasche mit Brandwässer „unter“ und wurde nicht mehr gesehen. Alles Tauchen danach half nichts. Dieser Tage war einer dieser Brüder beim Reinigen des Burgtheaters mit beschäftigt und - fand die vollkommen unversehrte Flasche! Es wurde gleich eine „Kochprobe“ veranstaltet und der „abgelagerte“ Stoff soll ausgezeichnet gewesen sein.

**Quedlinburg, 2. Febr.** (Das Programm zur Tausendjährfeier) Am Sonntag, 22. April, werden sich um 10 1/2 Uhr die Schützen auf dem Marschplatz versammeln. Um 12 Uhr wird eine Schaufeer auf dem Marsch stattfinden, um 10 1/2 Uhr ein Schützen auf dem Sportplatz. Zur gleichen Zeit ist für die Ehrenfeier und die Vertreter eine Kundfahrt durch die hiesigen städtischen Betriebe vorgesehen. Um 8 Uhr abends findet der offizielle Festakt im Kaiserbau statt. Es soll mindestens ein Festspiel aufgeführt werden. In beiden Mitteln wird Heinrich L. Hebe, 2. Sonntag, den 23. April, um 10 1/2 Uhr eine Kundfahrt der Pressevertreter und Sprengel durch die Stadt und ihre Gebiete mitzuführen in Aussicht genommen. Um 9 1/2 Uhr soll in hiesigen Kirchen eine Festfeier stattfinden, um 11 1/2 Uhr die Feste auf dem Marsch mit Anrede des Oberbürgermeisters und des Reichsministerpräsidenten. Um 11 1/2 Uhr beginnt die Aufführung des Festspiels aus dem Hoftheater und Garance. Es wird um einer Beteiligung von etwa 20-30 Festspielen und etwa 1000 Personen gerechnet. Um 8 Uhr wird auf dem Sportplatz die Schiedsfeier, auf dem 77. Jahre der Unterwerfung abgeschlossen.

**Hansen, 2. Februar.** (Erstgest.) Die 77 Jahre alte Rentnermutter in Elmstedt in der Straße wohnt, wurde im Fette liegend aufgefunden. Der Arzt stellt fest, daß der Tod durch Verhungern eingetreten ist.

**Bobben (Kr. Döllau), 31. Jan.** (Kirchenfestspiel) In der letzten Nacht hat hier noch unermittelte Dichte nach Zerstörung einer Kerkelkirche in das hiesige Gotteshaus gebracht worden, haben das Taubstehen und die hiesigen Kirchen zerstört.

**Frankenhausen, 1. Febr.** (Im Fette erzählt) Der Studierende am Ritterschule, Walter Krauß aus Erfurt, hatte verumlicht in Bett geraucht, wodurch die Bettdecke ins Glimmen geriet und eine harte Rauchentwicklung hervorgerufen hatte. Der junge Mann erstickte.

**Salzschleib, 31. Jan.** (Schrammang) Eine 4. Hier in nach dem Braunkohlenbergbau Oberamt Ernst seine notorisch. Der im 80. Lebensjahre Verlebte, der Vater des hiesigen Braunkohlens, des Burgbaurgams in Döllau, war eine

weit über die Grenzen der Stadt und des Kreises bekannte Persönlichkeit. Ihm und seinem Bruder verankert die Stadt das Museum Heineemann, die größte Buchsammlung in Deutschland, die von ihnen und ihren Angehörigen in jahrzehntelanger eifriger Sammelarbeit zusammengetragen und durch Aufnahme einiger weiterer Sammlungen immer ergänzt wurde. Oberamtman Heine hat lange Jahre hindurch der Stadtbibliothekveranlassung angeschlossen und als Sachverständiger in landwirtschaftlichen Fragen gewirkt.

**Gersefeld, 1. Febr.** (Der letzte Rest unserer mittelalterlichen Stadtbefestigung) der alte Wehgang zwischen dem Teich und der ehemaligen Kriegesfläche, soll mit Willein der Reichswehrverwaltung wieder ausgebaut werden, am 11. vor dem drohenden Verfall zu bewahren.

**Andersdorf, 31. Jan.** (Kaubüßerfall) In benachbarten Gattarinn wurde abends der achtzehnjährige, 17 Jahre alte Landwirt Oskar Jäger von einem Unbekannten in seiner Wohnung aufgefunden, sein Geld herausgehoben, Jäger weigerte sich, darauf jagte der Eindringling den alten Mann zu überfallen, wurde aber dabei durch den in seinen Augenlicht herzuwühlenden Landwirtssohn gestört und es gelang ihm, zu entfliehen. Während der Tat stand ein Komplize Schmitzer. Es glückte, die beiden Räuber in der Person des Seifers Paul Erders von hier und des Bergarbeiters August Wenig aus Reichardt bei Salsungen zu ermitteln und festzunehmen.

**Magdeburg, 2. Febr.** (Die Kriminalpolizei) verfolgte drei Einbrecher, die in eine Margarinefabrik eingebrochen waren. Die Polizei ließ nach drei hiesigen Einbrechern und erwarbte den einen durch einen Kopfschlag. Es war der Verhaftete des Vizeleiters der hiesigen Firma, der Arbeiter Wilhelm Ebdow.

## Aus aller Welt

**Unzuverlässigkeit der Telefonämter.** In Barmen hat der Arbeitgeberverband an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, worin er darauf hinweist, daß es unglücklich notwendig sei, die Anzahl der Telefongespräche zu kontrollieren. Einzelne Firmen, die doppelte Kontrolle eingeführt haben, haben festgestellt, daß von Ferngesprächen bedeutend mehr bezahlt in Rechnung gebracht, als geführt worden seien.

**Zwei-Mark-Tarif bei der Berliner Hoch- und Untergrundbahn.** Die Berliner Hoch- und Untergrundbahn erhöht ihren Tarif auf 2 Mark. Ein Grund dafür, daß es unglücklich notwendig sei, die Anzahl der Telefongespräche zu kontrollieren, Einzelne Firmen, die doppelte Kontrolle eingeführt haben, haben festgestellt, daß von Ferngesprächen bedeutend mehr bezahlt in Rechnung gebracht, als geführt worden seien.

**Durch einen Dummheitsjüngling** entzündet in dem Rinotheater Brunnentisch in der Brunnenstraße 155 zu Berlin während einer Kindervorstellung eine Panik. Kurz vor 5 Uhr fiel einer der dort im Zuschauerraum sitzenden Kinder plötzlich „Feuer! Feuer!“, worauf die Kinder wild durcheinander drängten, die Ausgänge suchten. Dabei wurden ein Knabe und ein Mädchen so erheblich verletzt, daß sie nach dem Sagarus-Krankenhaus geschafft werden mußte. Wie sich herausstellte, hatte der Knabe aus einem Behälter (1) dieselbe Schmelzglasprobe herbeigeführt.

**Ein Räuberbande überfiel das Gerichtsgelände in Dornberg** und befreite drei dort internierte Gefangen. Ein Aufseher und eine Arbeiterin wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die Räuberbande, die 30 Köpfe zählte, nahm dem verurteilten Missetäter das Schießgelände weg und befreite die drei Inhaftierten, worauf sie unter fortwährendem Feuer aus Revolvern die Flucht ergriff. Gendarmen und Finanzwachleute verfolgten die Räuber, und es entspann sich ein Gefecht. Die Finanzwachleute konnten jedoch, da sie nur alte Gewehre hatten, die Schüsse nicht erwidern. Auf ihrer Flucht plünderten die Räuber auch das Zollhaus bei der Annabergstraße aus und brachten zwei Finanzwachleute durch Schüsse. Dann verbanden sie die Flucht.

**Streit.** In Steint in hiesigen Elektrizitätswerk wurde die Arbeit niedergelegt. Das Werk, das die ganze Ueberlandzone mit elektrischem Strom versorgt und auch über die halbe Provinz Kommern verbreitet ist, wird nunmehr von der Technischen Hochschule aufrecht erhalten.

**Zum Tode verurteilt.** Das Volksgeschicht Landshut verurteilte den Tagelöhner Huber wegen Doppelmordes und Brandstiftung zweimal zum Tode und zehnjähriger Zuchthausstrafe. Die Landespolizei setzte den Verurteilten vor der empörten Menge, die Hundstunde an ihm verüben wollte.

**Um 24 000 dänische Kronen** befohlen. Bei einem Besuch in Berlin lernte ein Däne in einem normannischen Berliner Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes einen englischen Schatzgräber Karl Josef aus Düsseldorf kennen, der ihm 6000 Mark Stiefel für 24 000 dänische Kronen anbot. Der Ausländer zahlte das Geld an eine Berliner Großbank als ihm nach verabredungsgemäß den Doppelmord vorlegte. Er fuhr jedoch nach Düsseldorf, um noch einen weiteren Teil des Geldes aufzulösen. Dort wurde dem Dänen der Bevollmächtigte der Schatzgräberfirma, ein gewisser Bars, vorgestellt. Man wurde händelnd. Daraufhin jagte der Ausländer wieder nach Dänemark und erwarbte die Ueberlieferung der bereits bezahlten Stiefel. Was nichts eintraf, erfuhr er sich bei der Besprechung und mußte erfahren, daß sein Geld schon längst abgehoben und die unbesonnenen Schatzgräber vertrieben waren. In Berlin ließ er sich die Kleidung, die er getragen in die Hände gefaßt, die ihm mit einem sehr gefälschten gefälschten Doppelmordbrief das Geld abgeholt hatten.

**Getenmer.** In München hat der 38 Jahre alte Wäldermeister Stengel seine 25jährige Ehefrau, von der er sich wegen ihrer Untreue vor einigen Wochen getrennt hatte, mit einem Messer erstochen und sich selbst lebensgefährlich verletzt. Die Frau hatte einen Säckergesellen, mit dem sie Verhältnis unterhielt, mit in ihre Wohnung genommen.

**Wittgenstein.** In Wagnitz (Kreis Ratibors) erkrankten in einem Hause nach dem Tode von Hiesig 30 Personen unter Begriffsverwirrungen. Zwei sind bereits gestorben, die übrigen Erkrankten stehen einige in Lebensgefahr.

## Was ist Demokratie?

Demokratie bedeutet eine Staatsform, in der das Wohl der Gesamtheit demjenigen der einzelnen Bürger oder einzelner Volksteile vorsteht, der Zusammenfassung der Bestandsgruppen zur Vertretung ihres besonderen Belanges aber gemäßigt wird.

## Politische Organisation

Es ist der notwendigste Schritt jedes Staatsbürgers, die Geschichtliche des „Rein der Deutsch-Demokratischen Partei“, Leipzig, Str. 21, nimmt Beitrittserklärungen entgegen.





